**Aus: respekt!**
**Zeitschrift für Lesben- und Schwulenpolitk**
**Ausgabe 02/07, September 2007**

# CSD Stuttgart grüßt GayFest Bukarest

## Eine Stuttgarter Solidaritätsreise nach Bukarest

VON RALF BOGEN

In Osteuropa werden Lesben und Schwule zunehmend von rechtsextremen Organisationen angegriffen, die nicht selten auch von Kirchenvertretern und Politikern unterstützt werden. So blieb es auch am 9. Juni bei der diesjährigen, seit 2005 von der Organisation „Accept" organisierten Schwulen- und Lesbenparade in der rumänischen Hauptstadt Bukarest mit ca. 230 Teilnehmern nicht friedlich. Gegner der Homosexuellen bewarfen die Teilnehmer mit Steinen, Müll, Eiern und Tomaten. Über 700 Polizisten verhafteten insgesamt 108 Gegendemonstranten.

Foto: Ralf Bogen

Um die mutigen Schwulen und Lesben in Bukarest zu unterstützen, waren auch wir als Abordnung des CSD Stuttgart vor Ort. Viele rumänische Paradeteilnehmer lächelten uns zu, als sie auf unserem Transparent in Rumänisch lesen konnten: „Liebe ist ein Menschenrecht – CSD Stuttgart grüßt GayFest Bukarest 2007".

Der rechtsextreme Verein „Noua Dreapta", der bereits am Vormittag zusammen mit Vertretern der rumänisch orthodoxen Kirche gegen Homosexuelle demonstriert hatte, ist vermutlich für die Übergriffe verantwortlich. Das hohe Polizeiaufgebot während der Parade verhinderte, soweit wir wissen, dass den Teilnehmerinnen und Teilnehmern etwas geschehen konnte; zugleich setzte dieses Aufgebot aber auch das Verbot der nach der Parade geplanten politischen Kundgebung durch. Den Rechtsextremen hingegen war ihre Kundgebung erlaubt worden.

Homosexualität ist in Rumänien erst seit 2001 nicht mehr strafbar. In Bukarest entstehen jetzt erste emanzipatorische Organisationen wie „Accept", die sich trotz massiver Einschüchterungsversuche offen und mutig für die Interessen der Schwulen, Lesben, Bisexuellen und Transgender sowie für Menschen mit HIV und AIDS eintreten.

Im Internet haben die Teilnehmer ihre Erlebnisse in einem Bericht mit Bildern festgehalten: *http://www.hiv-therapie.org/html/bukarest.html*

Foto: privat

***Ralf Bogen*** *neben Mitglied bei RAINBOW und Förderverein Neue Wege in der HIV-Therapie auch Fördermitglied bei IG CSD und LSVD*

**Laura Halding-Hoppenheidt** (GayGastronomin und gebürtige Rumänin): „Nach 25 Jahren war ich wieder in Rumänien und bin über die Rückentwicklung des Landes entsetzt: Das Straßenbild wirkt fast überall heruntergekommen, und die Mehrheit der Menschen lebt in bitterer Armut. 1970 hatten wir in Bukarest schöne Partys mit Lesben und Schwulen gefeiert. Doch heute müssen sie Angst vor Gewalt haben. Mich macht es wütend, wie Politiker und Kirchenvertreter in Rumänien die Jugend aufhetzen und regelrecht zu Handgreiflichkeiten ermuntern. Dass die politische Kundgebung der Lesben und Schwulen kurzfristig verboten wurde und in einigen Boulevardzeitungen die Berichterstattung suggeriert, die Ausschreitungen seien von den Lesben und Schwulen selbst provoziert worden, ist ein Skandal, den wir nicht hinnehmen dürfen."

**Christoph Michl**, Vorstand und Gesamtleiter des CSD Stuttgart 2007: "Mit unserer kleinen Stuttgarter Delegation haben wir etwas gewagt und dabei auch persönlich sehr viel gewonnen. Hoffentlich konnten wir durch unsere Präsenz beim GayFest den Schwulen und Lesben in Bukarest Mut machen. Denn dieser ist dringend notwendig. In diesem EU-Neuland sind der Hass, die Diskriminierung und die Intoleranz gegenüber homosexuellen Mitmenschen noch gewaltig."

**Sven Christian Fink**, Vorstand der Deutschen AIDS-Hilfe: „Der Besuch in Bukarest und die Herzlichkeit, mit der wir von den schwulen und lesbischen Aktivisten dort empfangen wurden, macht vieles deutlich: wir können stolz sein auf das, was wir in Deutschland erreicht haben. Wir sollten weniger Energie in interne Streitereien unserer hiesigen Organisationen investieren – dafür umso mehr in die Unterstützung der AktivistInnen, die in Ländern wie Rumänien couragiert für die Rechte von Lesben und Schwulen eintreten. Wer die Situation in Rumänien erlebt hat, wird mit einer anderen Sicht der Dinge nach Deutschland zurückkehren, berührt von den Begegnungen – auch ein wenig demütiger."